

## **Protokoll**

### **Geladenen einstufigen Realisierungswettbewerb zur Erlangung von baukünstlerischen Vorentwurfskonzepten für den Neubau des Pfarrheimes in Weiler.**

Beginn der Jurysitzung „Neubau des Pfarrheim Weilers“ um 9:05 im Montfortsaal der Gemeinde Weiler.

#### Fachpreisrichter:

DI Ernst Beneder, Wien /Architekt  
Mag. Marina Hämmerle, Lustenau / Architektin  
DI Matthias Hein, Bregenz / Architekt

#### Sachpreisrichter

Dr. Marius Ciobanu, Pfarrer  
Kurt Ludescher, stellvert. Vorsitzender des Pfarrkirchenrates  
DI Herbert Berchtold, Diözese Feldkirch-Bauamt

#### Beratende Mitglieder ohne Stimmrecht:

Werner Fitz, Pfarrkirchenrat  
Gaby Mayerhofer, Pfarrgemeinderat  
Gaby Ender, Pfarrgemeinderat

#### Beisitzer ohne Stimmrecht

DI Christoph Gilhaus, Bregenz / Architekt

#### Vorprüfung

DI Renata Hämmerle-Török, Diözese Feldkirch-Bauamt

### **Begrüßung**

Diözesanbaumeister DI Herbert Berchtold eröffnet die Jurysitzung und begrüßt alle Teilnehmenden, anschließend erläutert er die Zusammensetzung der Jury. Die Fachpreisrichter wählen Arch. DI Ernst Beneder zum Vorsitzenden und Mag. Marina Hämmerle zur Stellvertreterin. Die Protokollmitschrift übernimmt DI Renata Hämmerle-Török.

Der Vorsitzende DI Ernst Beneder stellt die Frage an die Juroren nach Befangenheit. Keiner der Juroren ist befangen, außerdem informiert Ernst Beneder die Teilnehmer bezüglich der Verschwiegenheitspflicht. Anschließend bittet er Pfarrkirchenrat Kurt Ludescher die Wünsche und Anforderungen an das Projekt zu erläutern.

### **Informationsdurchgang**

Die Vorprüferin erläutert kurz die Projekte hinsichtlich der Gebäudedimensionierung, Gebäudestruktur und Materialwahl.

### **Erklärungsdurchgang 10:40 Uhr**

Die Projekte werden abwechselnd von den Fachjuroren erläutert, erklärt und diskutiert.

### **Projektauswahl / 1. Wertungsdurchgang 12:05 Uhr**

DI Ernst Beneder macht die Teilnehmer auf das Rückholrecht aufmerksam. Die Projekte 10002 und 10004 werden einstimmig ausgeschieden.

### **Pause 12.10-12:45 Uhr**

### **Rundgang Projektareal 12:45-13:15 Uhr**

Es erfolgt eine gemeinsame Besichtigung des Bauplatzes um Blickbeziehungen, Höhenunterschiede im Gelände u.ä. besser in den Projekten nachvollziehen zu können.

### **Interpretation der Projekte mit Kenntnis des Außenraums 13:15-14:15 Uhr**

### **Pause 14.15-14.30**

### **2. Wertungsdurchgang 14:30 Uhr**

Die Juroren befassen sich sehr intensiv mit den einzelnen Projekten.

### **Beschlussfassung 15:25 Uhr**

Der Juryvorsitzende erinnert die Mitglieder der Fachjury und Sachjury, sowie die beratenden Mitglieder noch einmal ausdrücklich an ihre Verschwiegenheitspflicht!

Die Jury einigt sich folgendermaßen:

1. Platz: Projekt 10001, einstimmig
2. Platz: Projekt 10005, einstimmig
3. Platz: Projekt 10003 und 10006, einstimmig

Die Jury entscheidet sich, die Projekte durch die Fachjuroren zu beschreiben.

### **Verfassen der Projektbeschreibungen durch die Fachjuroren 15:30 Uhr**

#### **Verlesung der Projektbeschreibungen**

DI Matthias Hein wird die Jury bezüglich der weiteren Zusammenarbeiten mit dem Siegerbüro vertreten.

### **Öffnung der Kuverts 17:20 Uhr**

DI. Ernst Beneder beginnt die Vorstellung der Bewerber bzw. deren Arbeiten anhand der Verfasserbriefen.

Teilnehmer 10001: **Zaffignani Architektur Gmbh**

Teilnehmer 10002: **Arch. DI Ferenc Horvath**

Teilnehmer 10003: **Arch. DI Roland Stemmer**

Teilnehmer 10004: **Cukrowicz Nachbauer Architekten ZT GmbH**

Teilnehmer 10005: **Marte.Marte Architekten ZT GmbH**

Teilnehmer 10006: **Dorner/ Matt Architekten**

Information an den Gewinner Zaffignani Architektur um 17:30 per Telefon

### **Ende der Jurysitzung 17:45 Uhr**

## Projekt 10001 - Zaffignani Architektur Gmbh

Das Ortszentrum von Weiler um die Kirche ist von einem offenen in die Grünflächen des Pfarrhauses und der nahen Häuser und Gehöfte übergehenden Grünraum geprägt. Als bisher einzige Fläche öffentlichen Raumes ist dabei nur der erweiterte sockelartige Vorbau der Friedhofanlage zwischen Kirche und Straße zu nennen.

Das Projekt fasst nun das Vorfeld des Pfarrhauses mit einem der südlichen Grundstücksgrenze folgenden West – Ost gerichteten Baukörper zu einem zur Walgaustraße hin offenen Freiraum. Dieser passt sich weitgehend dem natürlichen Geländeverlauf an. Um dem Höhengsprung zu begegnen wird zusätzlich eine Sitzstufenanlage eingeführt. Die Flächen sind informell als Kies- und Wiesenflächen sehr frei benutzbar und aneignbar.

Das Gebäude ist über drei Ebenen entwickelt. Im Erdgeschoss, vom Vorplatz zugänglich, werden über ein Foyer der Saal und der Jugendraum erschlossen. Diese zum Außenraum hin offenen Räume werden von einem geschlossen wirkenden vertikal ausgerichteten Kubus durchdrungen - im EG mit Küche, Lager und Treppenhaus, im OG mit dem Kleinen Saal, dem ostwärts eine Dachterrasse vorgelagert ist. Sämtliche Neben- und Sanitärräume sind im Untergeschoss untergebracht.

Die Volumetrie des den flach liegenden Baukörper durchdringenden vertikalen Bauteiles entspricht in Proportion und Lage annähernd jener des Pfarrhauses und gibt auf diese Weise einen Hinweis auf die Zuordnung der neuen das Ensemble ergänzenden und abschließenden baulichen Setzung.

Dem Gebäude liegt eine Holzkonstruktion zugrunde, die auf dem Konzept eines zur Schmalseite parallelen Trägerrasters über dem Saal aufgebaut ist und jeweils seitlich in eine um das Gebäude geführte Schürze trifft. Dieses das gesamte Haus horizontal umschließende Band stellt neben der Tragfunktion, dort wo das Haus von schwebendem Charakter ist, auch die Attika im Flachdach- und die Brüstung im Terrassenbereich. Darüber hinaus bildet es – nicht zuletzt durch seine kastenartige Tiefe - einen Vorsprung über den EG-Öffnungen, so dass dort ein gedeckter Umgang um das Haus möglich wird und ein natürlicher Sonnenschutz (Beschattung) gegeben ist. Ungeachtet der bauplastischen Profilierung, der dieses Element zweifellos dient, stellt sie auch eine formal motivierte Geste dar, die unterschiedlich gelesen werden kann. Deren Materialisierung – hier in Schindelverkleidung mit Ziergliedern vorgeschlagen – wird schlussendlich aus den konstruktiven und konzeptionellen Gegebenheiten herzuleiten sein um sich nicht dem Vorwurf einer formalistischen Neigung auszusetzen.

Das Projekt kann auf unangestregte Weise den räumlichen Zusammenhang im Umfeld der Kirche klären, ohne dabei die Topografie, abgesehen von überschaubaren Geländemodellierungen wesentlich zu verändern. Sämtlichen Säle sind von fein abgestimmter Proportion und erlauben in der Zusammenschau auch eine einfache und vielfältig auslegbare Zirkulation. Die bauplastische Setzung wirkt in der gegebenen Situation verortet, ihre Offenheit ist dabei von einladendem Charakter.

### Überarbeitungen:

Im Zuge der weiteren Ausarbeitung sind zu überprüfen bzw. zu überarbeiten:

- Materialisierung der umschließenden Schürze (Schindel und Zierglieder)
- Staumöglichkeiten in direkter Zuordnung zu den Sälen
- Präzisierung der Freiraumgestaltung und Landschaftsplanung, insbesondere auch der Sitzstufe
- Disposition und Situierung des Sitzplatzes für den Pfarrer (Damit wird Raum gewonnen, das Öffentliche WC im EG anzulegen, der Jugendraum rückt dabei nach Süden.)
- Ausbildung des Flachdaches als begrüntes Dach
- Anpassung des Carports und des Abstellraumes im Pfarrgarten in neuer Setzung (in Übereinstimmung mit dem Sitzplatz)

## **Projekt 10005 - Marte.Marte Architekten ZT Gmbh**

Dem Projekt liegt der zentrale Entwurfsgedanke zu Grunde, die Präsenz des Pfarrhofes Richtung Walgaustraße nicht zu konkurrenzieren, sondern mit einem niedrig gehaltenen, geradlinigen Pavillon zu ergänzen. Positioniert wird der glatte Quader aus weißem Sichtbeton im hinteren Teil des Grundstücks, ihm ist ein umlaufendes Fensterband flächenbündig eingeschrieben.

Der bestehende Vorplatz des Pfarrhofs markiert die Gebäudekante des Neubaus Richtung Westen. Die Stellung des Neubaus unterlässt bewusst einen räumlichen Abschluss der kirchlichen Liegenschaften Richtung Süden zu generieren. Dadurch tritt das Pfarrheim zur Walgaustraße wenig in Erscheinung, nimmt es sich aus der ersten Gebäudelinie zurück und generiert indessen einen parkartigen Vorgarten. Selbst der Erhalt der Birkengruppe erscheint unter Umständen möglich, falls nicht, sind Ersatzpflanzungen vorgesehen.

Im Inneren schafft es die geschickte Organisation sämtliche Hauptfunktionen – Foyer, Pfarrsaal mit Küche, Mehrzwecksaal und Jugendraum – auf der Eingangsebene unterzubringen. Und zwar so, dass ein Raumkontinuum mit allseitiger Sicht in Umfeld und Garten entsteht und zudem die Erschließungsflächen auf ein Minimum reduziert gehalten sind. Das Untergeschoss nimmt demnach nur noch die Toilette-Anlagen und die Nebenräume auf. Das Funktionsprogramm ist gelungen übersetzt, wirkt effizient und clever in den räumlichen Bezügen.

Vor Ort und am Modell erscheint jedoch die städtebauliche Setzung nicht ganz schlüssig, da zu verhalten. Über den gemeinsamen Vorplatz von Pfarrhof und Pfarrheim kann die gewünschte Verschränkung nicht gänzlich entfaltet werden. Das statische Konzept lässt sich nur erahnen und die Raumhöhe nimmt sich zu gering aus. Des Weiteren wurden keine Angaben zum Sonnenschutz gemacht, der in Zeiten zunehmender Überhitzung eine unverzichtbare Maßnahme darstellt und bei diesem Konzept eine wesentliche Funktion einnimmt. Von Nutzerseite wurde das Stuhllager im Keller als wenig praktikabel eingestuft.

Insgesamt überzeugte der Entwurf jedoch in seiner eigenständigen Stringenz und der komponierten Leichtigkeit der inneren Zusammenhänge, seinem effizienten Fußabdruck und den Sichtbeziehungen zum Garten. Jedenfalls ließen sich die Abstriche der vielen Vorzüge mit einigen Adaptierungen in eine realisierbare Alternative ummünzen.

## **Projekt 10003 - Arch.DI. Roland Stemmer**

Mit diesem Entwurf liegt ein kompakter Baukörper vor, der die Baulinie an der Walgaustraße zum einen komplettiert und andererseits einen räumlichen Abschluss des Kirchen Ensembles Richtung Süden bildet. Allerdings schiebt sich das Gebäude über die imaginäre Gebäudeflucht zwischen Gemeindeamt und südlich angrenzendem Haus mit Wirtschaftstrakt relativ nah zum Straßenrand, da die Ostseite des Neubaus die Flucht der Westseite des Pfarrhofes aufnimmt. Das wirkt konstruiert und etwas befremdlich, sitzen die beiden Pfarrbauten doch in einer baumbestandenen Gartenfläche.

Der quadratische Körper erfährt durch seine plastische Dachform mit asymmetrischem Satteldach über dem Pfarrsaal und flachem Schleppdach über der anderen Gebäudehälfte eine Konnotation, die deutliche Anleihen bei Ökonomiegebäuden, aber auch beim einfachen Satteldachhaus als solches nehmen. Die dadurch entstehende Indifferenz des hybriden Typus spiegelt sich auch in den Fassaden wieder. Dort müssen große Schiebeläden die Öffnungen optisch verbreitern, damit die ansonsten großen, geschindelten Wandflächen maßstäblich werden. Dennoch wirkt der Baukörper Richtung öffentlichem Raum entlang der Walgaustraße eher geschlossen.

Optimal gelöst hingegen sind aus Nutzersicht die funktionellen Zusammenhänge, sie überzeugen durch die Kompaktheit und Anordnung. Der Saal mit flankierender Küche und Stuhllager orientiert sich zum ostseitigen Garten, zwei Öffnungen im Bereich der Südwestecke nehmen Bezug zum Straßenraum auf. Dem Foyer ist ein großer Platz vorgelagert, von dem auch der Pfarrhof profitiert. Aus fachlicher Sicht wird hingegen die Situierung des Mehrzweck- und Jugendraumes im Untergeschoss bemängelt, abgewandt vom Ensemble Richtung Nachbargebäude. In beiden Geschossen dominiert das räumliche Prinzip ein Quadrant Erschließung, einer Nebenräume und zwei Quadranten Haupträume.

Im effizienten Grundriss und im geringen Fußabdruck der kompakten Gebäudeform liegen die Stärken dieses Entwurfs, hingegen schmälern die konstruierte Setzung, der hybride Architekturtypus und die nüchternen Raumfolgen den Gesamteindruck erheblich.

### **Projekt 10006 - Dorner/ Matt Architekten**

Der stringente, in Sichtbeton materialisierte, monolithische Baukörper des neuen Pfarrheimes vermag es, sich selbstbewusst und eigenständig, aber keineswegs dominant in das Kirchenensemble einzugliedern und einen großen ortsräumlichen Mehrwert entstehen zu lassen. Seine Positionierung im südwestlichen Bereich des Baugrundstücks lässt einen Platz entstehen, an den auch der Pfarrhof anbindet und der Weg und Blick zur Kirche begleitet. Der neue Platz setzt sich in den anschließenden Raumfolgen des Innenraums (Vorbereich, Foyer, Saal) und ist durch das ganze Gebäude erlebbar. Hierzu können die beiden Wände, die das Foyer vom Außenraum- als auch vom Saal trennen, weggeschoben werden. Der Saal selbst ist, durch seine raffinierte Belichtung über in der Dachkonstruktion eingearbeitete Shedverglasungen, der unmissverständliche Hauptraum und das Herz des Hauses. Der sakrale Habitus dieses Raumes wird im Preisgericht dementsprechend kontrovers diskutiert.

Die Bewirtschaftungsräume, sowie die Erschließung des Untergeschoßes sind dem Saal ost- und westseitig vorgelagert und erfahren ebenfalls (jedoch hier ausschließlich) eine Belichtung über Oblichter.

Im Untergeschoß sind nordseitig und fensterlos die Nebenräume (Lager, Toiletten, Technik) angeordnet.

Der Mehrzweckraum und der Jugendraum sind nach Süden und Osten orientiert. Das Fußbodenniveau liegt deutlich unter dem angrenzenden Gelände. In Verbindung mit den vorgelagerten Auskragungen lassen die tiefen Räume eine eingeschränkte natürliche Belichtung erwarten. Der Zugang zu den im UG angeordneten Funktionsbereichen wird als nicht ideal erachtete und die Wegführung als zu weit und eng kritisiert.

Das Projekt wird aufgrund seiner tiefgehenden Auseinandersetzung mit sakralbaulichen Hintergründen und seiner außenräumlichen Qualitäten als wertvoller Beitrag gelobt. Seine äußere Erscheinung, sowie

die introvertierte Anmutung seiner Innenräume geben jedoch nicht den erwarteten Charakter des neuen Pfarrheimes Weiler wieder. Die Konstruktionsweise, sowie die bautechnischen Notwendigkeiten zur Realisierung des ambitionierten Belichtungskonzepts lassen das Projekt, besonders im Hinblick auf die beschriebenen Mängel des Untergeschoßes, unwirtschaftlich erscheinen.

#### **Projekt 10002 - Arch.DI Ferenc Horvath**

Das Projekt ist parallel zum Pfarrhaus angeordnet und erstreckt sich über zwei oberirdische und ein unterirdisches Geschoß. Erschlossen werden diese Geschoße durch eine einläufige Treppe und einen Personenaufzug. Im Erdgeschoß befindet sich der Saal welcher sich sowohl Richtung Norden als auch Richtung Süden öffnet. Die dem Saal vorgelagerten Terrassenflächen wirken jedoch etwas verloren und ohne Bezug auf die Umgebung. Das Stuhllager und das barrierefreie WC im Erdgeschoß werden positiv gesehen und die restliche Anordnung der Räume ebenso.

Städtebaulich wirkt der Baukörper in Relation zum Pfarrhaus etwas zu hoch und der monolithisch anmutende Baukörper in Sichtbeton überzeugt letztendlich nicht. Die Belichtung der einzelnen Räume durch eine willkürlich Lochfassade wirkt unmotiviert und verwässert die monolithische Erscheinung des Sichtbetonbaues.

Die Einbindung des Baukörpers in das Gelände mit Hilfe von mehreren Rampen ist der Länge des Baukörpers geschuldet und erscheint umständlich.

#### **Projekt 10004 - Cukrowicz Nachbauer Architekten ZT GmbH**

Das Projekt verfolgt den spannenden Ansatz, das gesamte Raumprogramm in einem Geschoß unterzubringen. Einerseits entsteht dadurch ein relativ großer Fußabdruck und andererseits entstehen im inneren unbelichtete Bereiche sowie ein langer, enger Erschließungsgang. Die strikte Aneinanderreihung der Nebenräume auf der Südseite des Gebäudes wirkt zu streng und unattraktiv.

Städtebaulich hat das Gebäude fast denselben Fußabdruck wie die Kirche, kann sich aber durch die Eingeschoßigkeit in dem Ensemble nicht durchsetzen. Die Eingeschoßigkeit ist, durch die Höhensprünge in der Dachlandschaft und die vorgesetzte Fassade, welche bis zum Erdreich führt, im äußeren Erscheinungsbild nicht spürbar. Die Idee wurde leider nicht in letzter Konsequenz umgesetzt.